KATHOLISCHE ARBEITNEHMER-BEWEGUNG

IMPULS

03 | 2020

INFORMATIONEN DER DIÖZESANVERBÄNDE ROTTENBURG-STUTTGART UND FREIBURG

Solidarität – Was bedeutet das eigentlich in Zeiten von Corona?

Ein lieber Kollege aus der Betriebsseelsorge stellte neulich fest, dass sich durch „Corona“ auch die Bedeutung mancher Begriffe und Ausdrücke verändere. So würde man unter „hochfahren“ verstehen: zurück zum alten Trott, zum Konsum, zum Stress, zur Hektik, zum Hamsterrad usw. Solidarität würde man jetzt mit Worten wie „Abstand halten“, „Distanz wahren“, „Isolation“ und „aus dem Weg gehen“ in Verbindung bringen!

Selbstverständlich halte ich die Hygieneregeln im Zusammenhang mit Corona für sinnvoll, aber dennoch ist es seltsam, was da passiert Da stellt sich doch die Frage: „Was ist eigentlich Solidarität?“

Solidarität bedeutet, meiner Meinung nach, doch eher, dass man zusammenhält, zusammen einsteht für eine gemeinsame Sache. Dass niemand ausgegrenzt wird, dass man sich einsetzt für andere, für Schwächere. Und dies im Wissen und in der Gewissheit, dass wir alle aufeinander verwiesen sind. Dass es uns nur gut geht, wenn es allen Mitgliedern der Gesellschaft gut geht, oder wie Jesus es vielleicht ausdrücken würde: „Dem Leib geht es nur so gut, wie dem Schwächsten seiner Glieder.“ Das heißt also, dass in meinem solidarischen Handeln das Ergebnis dieses Tuns immer wieder auch für mich selbst spürbar wird.

Also liegt es auch im eigenen Interesse, solidarisch zu sein. – Nichts mit Isolation und Distanz, nichts mit Abschottung – wenigstens nicht für mich!

In diesem Sinn ahne ich auch, was Jesus meint, wenn er sagt: „Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie Dich selbst.“ (Mt 22,39).

Nächstenliebe und Selbstliebe gehören zusammen, sind untrennbar miteinander verbunden. In diesem Zusammenhang verstehe ich auch „Solidarität“.

Sich einsetzen für Schwächere, Eintreten für ihre Belange, mit anderen Menschen zusammen einen Weg gehen, verbunden, gemeinsam in Nähe und aus Liebe heraus. Letztlich auch um meiner selbst Willen, mir zuliebe sozusagen.

In den kommenden Wochen, nach den Sommerferien, versuchen wir alle wieder ein Stück Normalität in unserer Gesellschaft zurückzugewinnen. Viele geplante Veranstaltungen können hoffentlich stattfinden. Begegnungen werden wieder möglich, Gemeinschaft wird wieder spür- und erlebbar. – Hoffentlich.

In diesem Zusammenhang ist mir wichtig und würde ich mir wünschen, dass sich nicht die vordergründige „Corona-Definition“ von Solidarität in unseren Köpfen festsetzt, sondern die, welche Jesus uns lehrt und die wir als KAB schon immer auf unseren Fahnen haben! Die zurückliegende Zeit hat viele Missstände in unserer Gesellschaft und in der Wirtschaft aufgezeigt. Denken wir an die Pflege oder die Fleischwirtschaft.

Setzen wir uns also weiter für die Werte der katholischen Soziallehre ein, benennen wir weiterhin die Missstände in unserer Gesellschaft, prangern wir es an, wenn Menschen entwürdigt und ausgebeutet werden und machen wir darauf aufmerksam, wenn Kapital und Macht vor Würde und Liebe gehen. Wenn nötig mit Mundschutz, der auch solidarisch sein kann, vor allem aber in der Haltung der Nächsten- und Selbstliebe. In diesem Sinn sende ich Euch allen, im Namen der beiden Diözesanverbände Freiburg und Rottenburg-Stuttgart und all seinen Vorstands- und hauptamtlichen Mitgliedern, einen solidarischen Gruß:

Bleibt gesund und seid gesegnet!

Matthias Schneider,
Diözesanpräses Rottenburg-Stuttgart

Sonntagsschutz auch in Zeiten von Corona!

Die „Allianz für den freien Sonntag“ Baden-Württemberg warnt vor Angriffen auf den freien Sonntag in der Corona-Krise.

In Baden-Württemberg werden die Stimmen lauter, die dem in der Corona-Krise geplagten innerstädtischen Einzelhandel zulasten des Sonntagsschutzes zumindest vorübergehend helfen zu wollen. Der Anlassbezug nach dem Ladenöffnungsgesetz – Sonntagsöffnungen sind nur im Zusammenhang mit „örtlichen Festen, Märkten, Messen oder ähnlichen Veranstaltungen“ zulässig – soll für das laufende restliche Jahr entfallen. Zuletzt äußerten sich Grüne und FDP im Land entsprechend.

Die Allianz für den freien Sonntag Baden-Württemberg spricht sich entschieden gegen diese Vorschläge aus. Sie befürchtet, dass damit der mit Verfassungsrang geschützte freie Sonntag angegriffen werden soll und verweist auf das Bundesverwaltungsgericht, das erst kürzlich in einer Entscheidung zur Stadt Herrenberg die verfassungsrechtliche Bedeutung des freien Sonntags nochmals bekräftigt hat. Beim Anlassbezug geht es um den Kern des vom Grundgesetz geforderten Sonn- und Feiertagsschutzes. „Wer von diesem Prinzip abrückt, stellt den Sonntagsschutz in Deutschland grundsätzlich infrage“, so Peter Niedergesäss, Diözesansekretär der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Rottenburg-Stuttgart.

Für die Allianz steht fest: Der Sonntag ist kein Tag zum Shoppen und Schuften. Er gehört der Familie, den Freunden, dem Glauben, der Kultur, dem Sport und der Erholung. Auch Beschäftigte im Handel haben ein Recht auf diesen Tag – gerade unter den belastenden Arbeitsbedingungen der gegenwärtigen Pandemie. Der arbeitsfreie Sonntag ist kein überflüssiger Luxus, auf den wir jetzt verzichten können, sondern ein wertvolles Gut, das es zu schützen gilt.

St. Peter in Bad Waldsee, bei der letzten Aktion gegen verkaufsoffene Sonntage.

Romeo Edel, evangelischer Wirtschafts- und Sozialpfarrer in der Prälatur Stuttgart: „Sonntagsschutz hört nicht in Zeiten der Epidemie auf! Der freie Sonntag ist das Kulturgut, das uns seit fast 1700 Jahren nicht nur Struktur, sondern auch Zeiten der Ruhe und des Innehaltens in Gemeinschaft mit unseren Nächsten garantiert.“

Die Sonntagsallianz warnt deshalb alle Beteiligten davor, beim Sonntagsschutz vorschnelle Kompromisse zu suchen. Die Abschaffung des Anlassbezugs, und sei sie auch zunächst befristet, wird die Sonntagsruhe beschädigen, aber keine Arbeitsplätze retten.

„Sonntagsshopping ist keine Konjunkturspritze. Für sehr viele Unternehmen erhöhen sich durch zusätzliche Öffnungszeiten vor allem die Betriebskosten. Die Händler stehen dann an sieben statt sechs Tagen in einem verschärften Verdrängungswettbewerb“, stellt Bernhard Franke, Landesfachbereichsleiter Handel im ver.di-Landesbezirk, fest.

KAB-Sekretär Peter Niedergesäss ergänzt: „Geöffnete Läden an Sonntagen führten schon vor der Corona-Krise nicht zu höheren Umsätzen. In den jetzigen Zeiten, bei getrübter Konsumlaune, wird das nicht anders sein.“

In der „Allianz für den freien Sonntag“ in Baden-Württemberg haben sich gewerkschaftliche und kirchliche Organisationen zu einem Bündnis für sozialverträgliche Arbeitszeiten zusammengeschlossen. Sie ist Teil der auf Bundesebene ins Leben gerufenen „Allianz für den freien Sonntag“.

Dazu gehören:

- Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Erzdiözese Freiburg und Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Arbeitnehmerseelsorge Erzdiözese Freiburg
- Betriebsseelsorge Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Kolping Landesverband Baden-Württemberg
- Evangelische Arbeitnehmerschaft (EAN) der Evangelischen Landeskirche in Baden
- Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA) der Evangelischen Landeskirche in Baden
- Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA) der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
- Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)
- Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)

Impressum:

KAB-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V. | Postfach 70 03 36 | 70573 Stuttgart |
Telefon: (07 11) 97 91-135 | Redaktion: Peter Niedergesäss | E-Mail: PNiedergesaess@blh.drs.de | www.kab-drs.de |
Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Erzdiözese Freiburg e. V. | KAB-Diözesansekretariat Freiburg | Postfach 4 49 | 79004 Freiburg |
Telefon: (07 61) 51 44-2 27 | Redaktion: Ulf Bergemann | E-Mail: kab@seelsorgeamt-freiburg.de | www.kab-freiburg.de

Kampagne der KAB in Bietigheim-Bissingen

Petition soll Arbeitsbedingungen von Pflegekräften verbessern

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) startet in Bietigheim-Bissingen eine Unterschriftenaktion für bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege. So soll die aktuelle Wertschätzung nachhaltig werden.

Uns geht es darum, dass es für Pflegekräfte nachhaltige Verbesserungen gibt", sagt Christa Wolpert – sie engagiert sich ehrenamtlich im Diözesanvorstand der KAB. Sie ist mitverantwortlich für eine Kampagne, die dieser Tage in Bietigheim-Bissingen startet und den Titel „Pflege braucht Zukunft" trägt. „Dass in der Corona-Zeit geklatscht wurde für Pflegekräfte ist ein tolles Zeichen der Menschen gewesen, aber das reicht nicht, die Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte zu verbessern", sagt Svenja Gruß. Die Diözesansekretärin der KAB wohnt in Sersheim und das sei einer der Gründe, warum die Kampagne in Bietigheim-Bissingen stattfinde. Ziel der Aktion ist es, 5000 Unterschriften für eine Petition in Bietigheim-Bissingen bis Anfang Oktober rund um den Tag der menschenwürdigen Arbeit zu sammeln.

Vorbereitungsseminar für die Straßenaktion in Bietigheim-Bissingen.

15 Mitglieder schwärmen aus

Dazu werden zunächst 15 KAB-Mitglieder ausschwärmen, an Haustüren klingeln und um Unterschriften bitten. „Wir wollen auch mit den Leuten ins Gespräch kommen", sagt Gruß, die sich von den Bietigheim-Bissingern viel Unterstützung erhofft, gerade weil das Thema in der Region während der Corona-Phase auch sehr präsent war.

Die Forderungen der Petition sind konkret: Schutzmaßnahmen und Covid-19-Tests für die Beschäftigten, ein bundesweit einheitlicher guter Tarifvertrag in der Pflege soll solidarisch finanziert werden und eine verlässliche Erholungsphase von zwei Tagen nach sieben Tagen Arbeit soll gesetzlich verankert werden. „Momentan ist es so, dass die Pflegekräfte zwölf Tage am Stück arbeiten können", kritisiert Gruß die hohe Arbeitsbelastung in stationären und ambulanten Pflegediensten. Die Aktion ziele vor allem darauf ab, Pflegekräften in Alten- und Pflegeeinrichtungen zu helfen.

Bei der solidarischen Finanzierung von guten Tarifen in der Pflege schwebt der KAB vor, Beiträge für die Finanzierung nicht nur aus Löhnen, sondern aus allen Einkunftsarten, etwa aus Mieteinnahmen und Aktiengewinnen zu generieren. „So wären die Pflegekassen besser ausgestattet und könnten dann auch mehr Gehalt auszahlen", sagt Wolpert. Gruß erzählt in dem Zusammenhang aus ihrem persönlichen Umfeld von ihrer Pflegetochter, die sich für eine Ausbildung in der Pflege entschlossen habe. „Es ist toll, dass es junge Menschen gibt, die trotz der Arbeitsbedingungen in dem Bereich arbeiten wollen, aktuell besteht aber die Gefahr, dass sie ausbrennen", sagt sie. Nicht umsonst sei die Wechselquote relativ hoch.

Das Werberteam von Bietigheim-Bissingen am Samstagnachmittag. Neben Unterschriften für die Petition wurden bis am Abend auch neun KAB-Mitglieder gewonnen.

Mehr als nur Beifall

„Wir brauchen die Pflegekräfte und Corona hat das jetzt noch einmal sehr deutlich gezeigt. Die Krise hat gezeigt, wer es eigentlich ist, der das Land am Laufen hält. Deshalb setze ich mich gerne dafür ein“, sagt Wolpert. Mit der Unterschrift unter die Petition könnten die Menschen deutlich machen, dass Pflege mehr brauche als Beifall.

Gruß ergänzt, dass es für Veränderungen die Politik brauche, die ihren Worten in der Krise nun auch Taten folgen lassen müsse. „Politik braucht Druck“, sagt sie. Diesen Druck wolle man über die Petition im Hinblick auf die Landtagswahlen im nächsten Frühjahr und die Bundestagswahlen im Herbst 2021 ausüben. Es wird auch die Möglichkeit gegeben, selbst Unterschriftensammler zu werden, und auch online seine Unterschrift abzugeben. Bei der Übergabe der Unterschriften im Herbst soll dann auch eine Podiumsdiskussion stattfinden.

Von Frank Ruppert,
Bietigheimer Zeitung am 11. Juli 2020

In der ganzen Diözese startet die Aktion im Rahmen der 36-Stunden-Aktion an dem Wochenende vom 9. bis 11. Oktober 2020. KAB-Gruppen und -Bezirke sind eingeladen, sich aktiv einzubringen und Unterschriften für die Petition zu sammeln. Denn: Pflege braucht Zukunft!

Bei den Aktionen nach Gottesdiensten oder auf den Markplätzen tragen die KABlerinnen und KABler speziell für diese Aktion angefertigte Mundschutzmasken.

KAB Mundschutzmaske kann im Diözesansekretariat für 5,– Euro bestellt werden.

➔ **Immer aktuell informiert zum Stand der Kampagne: www.kab-drs.de/jetzthandeln**

Fachkräfte fordern zum Tag der Pflege bessere Arbeitsbedingungen

Sie fordern mehr Respekt, mehr Zeit und ein sofortiges Handeln: Anlässlich des Internationalen Tags der Pflege am Dienstag, dem 12. Mai, nehmen Pflegekräfte Stellung zu ihren Arbeitsbedingungen. Damit unterstreichen sie das Ziel einer Kampagne der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Diese setzt sich für bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege ein.

Altenpflegehelferin Heike Hager aus Schwäbisch Gmünd zählt zu den Fachkräften, die den Tag der Pflege nutzen, um den politischen Willen für eine wirkliche Verbesserung ihrer Situation einzufordern. Sie freut sich über die aktuelle Anerkennung, die ihr systemrelevanter Beruf in Corona-Zeiten erhält. Doch sie zeigt sich skeptisch, ob diese Anerkennung die Krise überdauert: „Wenn nun eine Wirtschaftskrise folgt, ist wieder kein Geld da. Unsere Arbeitsbedingungen verbessern sich erst, wenn aus der Pflege keine Gewinne mehr gezogen werden“, ist sich die Altenpflegehelferin sicher. Mehr Lohn müsse aber sein. Zudem sieht sie wahre Wertschätzung, wenn geregelt würde, dass auf fünf Arbeitstage zwei freie Tage folgen würden oder vier freie Tage auf zehn Arbeitstage am Stück. Aktuell arbeiten viele Pflegefachkräfte dagegen in zwölf Tage anhaltenden Dauerschichten.

Dass die Pflegekräfte nach der Corona-Krise völlig ausgelaugt sind, befürchtet ihre Kollegin, Sandra Lutz-Lang aus Aalen. „Ich wünsche mir mittelfristig einfach mehr Mitspracherechte für uns ‚arbeitende Bienchen‘“, sagt Lutz-Lang. Dafür ist sie auch bereit, sich zu engagieren.

Dieses Engagement fordert auch Susanne Lutz, Krankenschwester und Referentin in der Fort- und Weiterbildung, ein. Lutz ist auch die Diözesanvorsitzende der KAB. Gemeinsam mit ihr meldet sich eine weitere Expertin aus dem Ausbildungsbereich der Pflege zu Wort – Altenpflege-Lehrerin Gabriele Afheldt. Sie kritisiert den falschen Leistungsdruck in der Pflege: „Immer mehr Pflegekräfte ziehen ihre Bestätigung daraus, mehr Menschen gewaschen, gebadet und versorgt zu haben, als die Kollegen. Die Arbeitgeber signalisieren den ‚menschlichen Waschmaschinen‘, dass das genau richtig sei.“ Für sie ein Ergebnis der gewollten Ökonomisierung.

Notwendig sei dagegen, sich auf das Wesentliche zu besinnen. „Eine examinierte Pflegekraft muss Verantwortung tragen können, sie muss Arbeit einteilen, behandlungspflegerische Tätigkeiten durchführen, Pflege planen und überwachen.“ Dafür sei Zeit ein wichtiger Faktor. „Ich wünsche mir, dass alle in der Gesellschaft aktiv die Anliegen der Pflege unterstützen“, so Afheldt.

Straßenaktion in der Liebenau zum Tag der Pflege

Fahnen und Spruchbänder flattern im Wind. Trotz des ungemütlichen Wetters spazieren am Dienstagvormittag rund 30 Demonstranten, teilweise in lila Regenmäntel gehüllt, über den Gehweg in Liebenau. Auf Spruchbändern und auf Plakaten, die sie den vielen vorbeifahrenden Autos präsentieren, fordern sie faire Löhne, bessere Arbeitsbedingungen und mehr Altersvorsorge für Pflegekräfte.

Die Abstandsbänder kommen von Mitarbeitern der LiLA (Liebenauer Leben im Alter). Die Corona-Krise hätte für die Mitarbeiter, die arbeiten bis zum Umfallen, Gesundheitsrisiken und die Dokumentation persönlicher Gesundheitsdaten bedeutet. Die Einstellung, der „Liebenau Leben im Alter“ eine Prämie dafür nur zu zahlen, wenn deren Refinanzierung gesichert sei, kritisiert der Betriebsrat der LiLA in einem Flugblatt, das bei der Demo verteilt wird. Die Stiftung Liebenau möchte sich für ihre Tochtergesellschaft nicht am kirchlichen Tarifvertrag orientieren, sondern eigene Bedingungen aushandeln. Die Mitarbeiter der LiLA fordern bessere Bezahlung, gleiche Arbeitszeiten, wie bei anderen Tochtergesellschaften der Stiftung, und dass die Altersvorsorge an den kirchlichen Tarifvertrag angeglichen wird. Auch eine gute Fachkraftquote sei wichtig, findet LiLA-Betriebsrätin Silke Arnold: „Gute Pflege braucht gute Qualität. Wir sind froh, dass Verhandlungen laufen und hoffen auf einen guten Abschluss.“

„Genug geklatscht“, meint daher auch der Betriebsseelsorger Werner Langenbacher aus Ravensburg. Die Beschäftigten in der Pflege seien lange übersehen worden. Nun stünden sie im Rampenlicht. „Sie arbeiten bis an physische und psychische Grenzen, machen Zusatzschichten, bleiben freundlich und setzen sich der Gefahr von Ansteckung aus“, sagt Langenbacher. Umso wichtiger sei es, dass ihre Belange zum Internationalen Tag der Pflege in den Mittelpunkt rückten.

„Wer Pflegekräfte gesund erhalten will, muss Zwölf-Tage-Schichten abschaffen“, findet Peter Niedergesäss von der KAB und verweist auf eine entsprechende Petition für bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege. Zwölf Tage Dauereinsatz und über den Tag verteilte Arbeitszeiten seien sehr belastend.

„Wir sind systemrelevant“, erinnert ein Demonstrant auf seinem Plakat. „Und dafür brauchen wir Personal statt Bürokratie“, ergänzt die Tafel der nächsten Demonstrantin auf dem Gehweg. Eine Frau verkündet auf einem Plakat als elftes Gebot: „Du sollst nicht an den Mitarbeitern sparen.“

Uganda – überwältigende Solidarität durch KAB-Gruppen und Einzelspender

Seit dem Beginn der Covid-19-Krise sind in Uganda die Preise für Grundnahrungsmittel um über 30 % gestiegen. Durch die starken Regenfälle und Überschwemmungen Anfang Mai hat sich die Lage in weiten Teilen Ugandas dramatisch verschlechtert. Die Maßnahmen, die in Uganda im Kampf gegen das Corona-Virus verhängt wurden, erschwert und verteuert das Leben der Bevölkerung. So fahren die Taxis nur noch mit wenigen Insassen, was die Preise verzehnfachte.

Der Aufruf der KAB löste eine große Spendenbereitschaft aus. 25.000 Euro kamen aus den Diözesen Münster, Fulda und Rottenburg-Stuttgart zusammen. Mit diesen Geldern wurde Soforthilfe für in Not geratene Familien organisiert. Dazu kommen nochmals 11.000 Euro, die von Partnergruppen aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart an Partnergruppen in Uganda geflossen sind. Damit werden Projekte in Gang gesetzt, die eine Nahrungssicherheit für die Zukunft schaffen sollen.

Auch der Osterkerzenverkauf, der in diesem Jahr den Ortsgruppen besonders viel Kreativität abverlangte – die Kirchen und die Gottesdienste fielen als Verkaufsorte komplett weg – war wieder ein großer Erfolg. Alle Kerzen konnten verkauft werden! Unsere Kerzen wurden für viele zu Corona-Hoffnungslichter in den eigenen vier Wänden.
Für die CWM (KAB) Uganda sind dies überlebenswichtige Gelder, damit sie in dieser Krise ihre Arbeit fortsetzen können.

CWM Uganda sagt herzlichen Dank allen Spendern und der KAB für die Organisation der Spendenaktion

Große Freude bei der Übergabe der Hilfspakete mit Zucker, Maismehl und Hirse.

CWM/KAB-Mitglieder stellen Pakete zur Soforthilfe für die ärmsten Familien im Stadtviertel zusammen.

Dankbarkeit in den Dörfern, wo Überschwemmungen die Grundnahrungemittel vernichtet haben.

KAB ehrt Hermann Mühlbeyer für 60-jährige Mitgliedschaft

Die KAB im Land- und Stadtkreis Heilbronn ehrt den Sozialpolitiker Hermann Mühlbeyer für 60 Jahre Mitgliedschaft und sein Wirken in der Sozial-, Arbeits- und Gesundheitspolitik des Landes Baden-Württemberg. Reinhard Keinert, KAB-Bezirkssprecher, dankte ihm für sein Engagement innerhalb der KAB und seinen langjährigen Einsatz für die gemeinsamen Anliegen in der Gesellschafts- und Sozialpolitik. Seinen Einstieg in die Sozialarbeit und die Gesellschaftspolitik hat er als gelernter Bergmann und junges KAB-Mitglied über die Ausbildung im Katholischen Sozialinstitut Hohenaschau/Oberbayern gefunden. Er hat nicht nur in der Region der Katholischen Soziallehre ein Gesicht gegeben und sich mit Blick auf die sozial Schwächeren für soziale Gerechtigkeit eingesetzt. Konkret wurde dies Engagement auch, wenn er sich als Schlichter etwa bei Tarifauseinandersetzungen einbrachte.

Der ehemalige Staatssekretär Hermann Mühlbeyer war zudem viele Jahre Landesvorsitzender der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA) und Mitglied des Landesvorstands der CDU Baden-Württemberg. Bis zu seinem Ausscheiden aus dem Landtag 2001 war er Vorsitzender des Sozialausschusses. Bei Gesprächskontakten konnte die KAB deshalb immer von seinem reichen politischen Erfahrungsschatz profitieren.

60 Jahre KAB Königsbronn

Am 23. Juni 2020 konnte der Ortsverband ein besonderes Jubiläum feiern, denn genau 60 Jahre zuvor wurde in der damals selbstständig gewordenen Kirchengemeinde die sogenannte „Werkvolk"-Gruppe gegründet, später umbenannt in KAB.

Die Gruppe war in diesen sechs Jahrzehnten sehr rührig. In vielen Veranstaltungen wurden im Sinn der Katholischen Soziallehre religiöse, soziale, gesellschaftliche und politische Themen behandelt. Auch besondere Bildungsveranstaltungen wurden organisiert. Die Mitglieder engagierten sich dazu tatkräftig in der neuen, aufstrebenden Kirchengemeinde, und auch die Geselligkeit hatte ihren festen Platz im Jahreslauf des Gemeindelebens. Dankend wurde der vielen Personen und deren Leistungen gedacht.

Der im Vorfeld größer geplante Festtag war wegen der aktuellen Corona-Bestimmungen leider nur sehr eingeschränkt möglich, wurde aber mit einem feierlichen Dankgottesdienst mit Präses Pfr. Dietmar Krieg würdig begangen. Grußworte kamen vom stellvertretenden Diözesanvorsitzenden Boch und von der CWM-Partnergemeinde Lukaya/Uganda, mit denen nächstes Jahr das 20-jährige Partnerschaftsjubiläum ansteht.

Am Ende des Gottesdienstes konnte der Vorsitzende Josef Reissner auch Ehrungen vornehmen. Lore Vogelmann (früher Nattheim) wurde für 60 Jahre KAB-Mitgliedschaft geehrt. Ulrike Weber wurde als neues Mitglied begrüßt und aufgenommen und als ein Zeichen beim Jubiläum gewertet, dass die KAB Königsbrunn Zukunft hat.

Josef Reissner übergibt Lore Vogelmann die Urkunde für 60 Jahre Mitgliedschaft.

Brief des Bezirks Enz-Neckar an die Geschäftsführung von Robert Bosch zum angekündigten Arbeitsplatzabbau bei BOSCH AS Bietigheim

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung
Bezirk Enz-Neckar

KAB

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung

Eva Frech, Weinstr. 4
71691 Freiberg/N
Tel. 07141/71240
E-Mail: eva.frech@gmx.de

KAB Enz-Neckar Eva Frech, Weinstraße 4, 71691 Freiberg/N

An die Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH
Robert-Bosch-Platz 1
70839 Gerlingen-Schillerhöhe

18. Juni 2020

Stellungnahme des Vorstandes der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung im Bezirk Enz-Neckar zum angekündigten Arbeitsplatzabbau bei der BOSCH AS Bietigheim

Der Vorstand der KAB Enz-Neckar ist überrascht und entsetzt, dass sich die Robert Bosch GmbH offensichtlich aus sozialer Verantwortung zurückzieht und mit zweifelhaftem Vorgehen Beschäftigte unter erheblichen Druck setzt.

Anlass ist der vorgestern von Unternehmensverantwortlichen der Belegschaft mitgeteilte Abbau von 290 Arbeitsplätzen bei der Bosch AS in Bietigheim. Obwohl es nachhaltige Zweifel daran gibt, dass der bestehende gültige Standortsicherungsvertrag vom Unternehmen erfüllt wurde und obwohl weder die Aufsichtsratsmitglieder noch der Wirtschaftsausschuss des Betriebs im Vorfeld eingebunden wurde, hat man die Beschäftigten durch die Schließungsabsicht zutieftst verunsichert und unter Druck gesetzt. Zuvor schon hatte die Unternehmensseite die Gespräche über die Zukunft der Arbeitsplätze in Produktion und Fertigung abgebrochen. Verantwortungsbewusstes, transparentes Handeln sieht anders aus!
Auch die Behauptung, man würde ja neue Arbeitsplätze am Standort schaffen, erscheint uns vorgeschoben, um den Imageschaden für das Unternehmen klein zu halten: Die Arbeitsplätze, die in Bietigheim wegfallen sollen, sind Arbeitsplätze für erfahrene Facharbeiter*innen und produktionserfahrene Menschen. In Zukunft sollen in Bietigheim vor allem Ingenieur*innen arbeiten – das ist kein Ersatz für die in ihrer Existenz betroffenen Menschen!
Diese Schließungsabsicht, dazu noch in einer Situation in die Belegschaft zu tragen, in der die Menschen durch andauernde Kurzarbeit, Isolation und Krankheitsgefahr belastet, bedroht und eingeschränkt sind, erscheint uns kein Zufall zu sein!
Wir fordern die Verantwortlichen der Robert Bosch GmbH hiermit auf, unverzüglich allen Verpflichtungen gegenüber der Bietigheimer Belegschaft, den Gewerkschaftsvertreter*innen und dem Betriebsrat nachzukommen, maximale Transparenz zu schaffen und die Sicherung der Arbeitsplätze zu ihrem obersten Ziel zu machen. Denn es sind die Mitarbeiter*innen, die auch der Unternehmensgründer Robert Bosch immer im Mittelpunkt seines Erfolges gesehen hat!
Der Bezirksvorstand der KAB erwartet eine Stellungnahme von Ihrer Seite.

Viele Grüße

gez. Eva Frech, Vorsitzende

Liebe Freundinnen und Freunde der KAB

Seit mehr als drei Monaten verändert das Coronavirus und seine Folgen unser aller Leben. Leider hat uns „Corona“ einen dicken Strich durch all unsere Termine und durch unsere geplanten Veranstaltungen gemacht. Unter anderem müssen wir die diesjährige Fuß-Wallfahrt endgültig absagen. Besonders schade, weil wir in diesem Jahr das 30. Jubiläum begehen wollten.
Die Absagen zu unserer Wallfahrt und allen weiteren geplanten KAB-Terminen sind inzwischen versandt.
Und wenn wir in den Nachrichten von der weltweiten Entwicklung der Pandemie hören und Bilder davon sehen, dann macht uns das Leiden und Sterben der Menschen betroffen – es lässt uns nicht gleichgültig sein. Besonders denken wir dabei an unser Partnerland Peru.
Wir spüren, wie verletzlich und zerbrechlich menschliches Leben ist. Wir sind in unserem Mitgefühl, in unserer Solidarität und unserer Nächstenliebe angefragt, hier bei uns und weltweit.
„Vertraut den neuen Wegen“, mit diesem Motto wollten wir uns bei unserer diesjährigen Wallfahrt auf den Weg machen.

Doch die Wallfahrt vom 26. August bis 30. August 2020 nach Walldürn fällt Corona bedingt aus; sie findet also nicht statt und ist somit abgesagt.

Dennoch wollen wir die Wallfahrt in einer anderen Weise für euch möglich machen, indem wir euch einladen, sich auf einen ganz persönlichen inneren, geistig – geistlichen Weg einzulassen. Das Vorbereitungsteam wird euch nämlich für die vorgesehenen Tage der Wallfahrt spirituelle Impulse anbieten. Ihr könnt dann die täglichen Gedanken daheim in Stille betrachten und meditieren. Wir verbinden damit den Wunsch, dass wir uns auch so, über die räumliche Distanz hinweg, miteinander verbunden fühlen können und eine geistige, geistliche Gemeinschaft erfahren.
Die Impulse orientieren sich an dem Jahresmotto „Vertraut den neuen Wegen“. Diese Wallfahrt kann ein **„Anders – Unterwegs – Sein“** werden, um daheim bewusst dem eigenen Leben zu begegnen, um uns auf Solidarität und Nächstenliebe zu besinnen und um einzutauchen in das Leben mit Gott und den Menschen. Mögen wir uns auf diesem Weg verbunden fühlen, mögen wir aneinander denken, beten und vertrauensvoll unsere Welt vor Gott zur Sprache bringen und in allem so ein Segen sein.

Euch allen eine gesegnete Zeit, bleibt wohl behütet mit einem freundlichen Adieu.

KAB-Bezirkspräses
Pater Konrad Henrich SAC
Leitungsteam der KAB Bezirk Bruchsal

Es ist die Liebe, an der wir uns festmachen dürfen.
Es ist die Liebe, die trägt und Halt gibt.
Es ist die Liebe, die das Leben erhöht und frei macht,
die den Blick weitet für den Nächsten.
Ihr können wir uns anvertrauen, beseelt von ihr neue Wege gehen
mit Gott und den Menschen.

Erste Schritte zur Normalisierung der KAB-Arbeit

Am 25. Juni 2020 traf sich der KAB-Vorstand des Ortsverbands Tauberbischofsheim nach einer langen Zeit durch die Corona-Pandemie bedingten Pause zu einer Vorstandssitzung im Hof der Familie Speck in Impfingen. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Christiane Schäffner las die Verantwortliche für die geistlichen Impulse und Gestaltung von Gottesdiensten, Helga Eckert, einen Text zum Thema „Zuversicht und Corona“ vor. Danach gab es eine Austauschrunde zu der Frage „Wie geht es mir mit Corona?“ Zum Glück sind alle Vorstandsmitglieder von Corona verschont geblieben und haben keine großen Einschränkungen hinnehmen müssen. Bernhard Speck bedauerte aber sehr, dass die geplanten KAB-Veranstaltungen, insbesondere die „Gerlachsheimer Mon(d)tage“, das Solidaritätscafé in Impfingen, die Maiandacht der Verbände und der monatliche Stammtisch wegen Corona nicht stattfinden konnten. Ermutigend ist deshalb, dass der Vorstand beschlossen hat, dass der monatliche Stammtisch ab 9. Juli wieder stattfinden soll. Ebenso geplant wird der Gottesdienst zum Tag der menschenwürdigen Arbeit am 11. Oktober 2020 in Külsheim und die „Soziale Woche“ im November, die in diesem Jahr unter der Federführung der Kolpingsfamilie stattfindet. Am 29. November findet die Mitgliederversammlung mit Wahlen und Ehrungen statt. Erfreulich ist, dass alle anwesenden Vorstandsmitglieder ihre Kandidatur zugesagt haben. Für den ausscheidenden Kassierer Hans Henninger hat Andrea Dürr ihre Kandidatur zugesagt und bekannt gegeben. Bernhard Speck informierte die anwesenden Vorstandsmitglieder über die Anfrage und den Aufruf von Diözesanpräses Friedbert Böser wegen der Stammzellentypisierung. Dieser Aufruf wurde an die Tauberbischofsheimer Kirchenzeitung und an die örtliche Presse weitergegeben, ist aber bisher leider nicht veröffentlicht worden. Die Spendenaktion der KAB für Peru hat nach

Aussagen von Otto Meier bisher 8000 Euro erbracht. Einige KAB-Mitglieder des Ortsverbands haben sich daran beteiligt. Unter dem Punkt „Verschiedenes“ informierte Christiane Schäffner über die Problematik in den Kindergärten für Erzieher*innen. Das Land Baden-Württemberg möchte den Mindestpersonalschlüssel um 20% reduzieren. Ebenso sollen vermehrt Seiteneinsteiger im Kindergarten beschäftigt werden. Christiane Schäffner befürchtet dadurch eine Qualitätsminderung in den Kindergärten und eine Abqualifizierung der ausgebildeten Erzieher*innen. Sie möchte, wenn möglich, mit der KAB der Erzdiözese gegen diese neuen Vorschriften eine Kampagne starten und hat deshalb mit der Diözesansekretärin Renate Buchgeister Kontakt aufgenommen. Helga Eckert spricht zum Schluss der Sitzung noch die Frage des Mindestlohns für die vom Caritasverband beauftragten Fahrdienste an. Eine Klärung steht hier noch aus. Nach den sehr ausführlichen Diskussionen und Redebeiträgen der Vorstandsmitglieder ging die ermutigende und in die Zukunft weisende Vorstandssitzung zu Ende.

Bernhard Speck

Helden der Nation

Die Haslacher KAB beteiligt sich an einer deutschlandweiten Aktion zur Unterstützung der Forderungen von Pflegekräften. Denn aktuell werden diese zwar als „Helden der Nation“ und systemrelevant beklatscht, doch das ändert nichts an ihren Arbeitsbedingungen.

Bereits im Dezember 2016 organisierte die Haslacher KAB eine Ausstellung zur Situation in der Pflege und wies auf die Missstände hin.

In einer Pressemitteilung wendet sich die KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) an die Öffentlichkeit. Darin wird deutlich formuliert: „Nicht erst jetzt, sondern seit Jahren arbeiten die Pflegenden in Kliniken, Heimen und ambulant über ihre Kräfte hinaus, bewältigen 12-Tage-Dienste am Stück mit bis zu 12-Stunden-Schichten.“ Die Pflegekräfte würden lediglich als Kostenfaktor im Gesundheits-System gesehen und für eine geringe Bezahlung arbeiten. „Der durch die Corona-Krise ausgelöste Ausnahmezustand kann nicht mehr verbergen, was seit Langem unter den Teppich gekehrt wurde“, steht in der Pressemitteilung. Die Kürzung von Personal, die zunehmende Bürokratisierung oder das Einsparen von wichtigen Therapien sei weder neu noch überraschend, es sei sehenden Auges geschehen. Die Pandemie sorge jetzt dafür, dass diese Missstände deutlich benannt werden. Viele würden nun erkennen, dass eine auf Profit ausgerichtete Pflege lebensbedrohlich sei. Die KAB stelle sich auf die Seite der Pflegenden. „Pflege gehört zur Daseinsvorsorge und darf dem Wettbewerb und der Profit-Logik nicht unterworfen werden“, so die Forderung. Es brauche ausreichende Ressourcen, Solidarität und gebührende Anerkennung. Dass es der KAB ernst ist mit dem Thema, zeigte sich bereits im Dezember 2016, als eine Wanderausstellung in der Haslacher Sparkasse unter dem Motto: „Gute Pflege ist mehr als …“ gezeigt wurde. Es war kurz vor der Umstellung der damaligen drei Pflegestufen auf die jetzigen fünf Pflegegrade und machte auf die gravierende Diskrepanz zwischen gesellschaftlich bedeutender Arbeit, schlechter Entlohnung und gesundheitlicher Gefährdung des Pflegepersonals aufmerksam. Unter dem Leitsatz: „Leben und Arbeiten in Würde und Solidarität“ tritt die KAB entschieden dafür ein, den politisch verursachten Pflegenotstand zu beseitigen. „Wir rufen die Verantwortlichen eindringlich dazu auf, die Situation für die Pflegenden gemäß unseren Forderungen (siehe Info) zu verbessern und dadurch auch das Gesundheitssystem für jeden einzelnen von uns zu stärken“, steht in der Pressemitteilung weiter. Und dann folgt der Aufruf, die KAB in ihren Forderungen zu unterstützen. „Hängen Sie die Forderungen an Ihre Küchen-, Büro-, Wohnzimmer- oder Schlafzimmer-Fenster. Anschließend sollte die Maßnahme fotografiert und über die sozialen Netzwerke geteilt werden. Wir freuen uns über jeden Beteiligten …“

Die Forderungen: Die KAB Deutschlands fordert die sofortige Umsetzung von monatlich 500 Euro mehr für jeden Beschäftigten, keine Privatisierung im Gesundheitswesen, eine Gefahrenzulage für gefährdete Beschäftigte in der Pflege, keine Aufweichung der Arbeits- und Ruhezeiten, tägliche Corona-Tests für alle Beschäftigten und angemessene Schutzkleidung für alle in der Pflege Tätigen.

Text und Bild: Christine Stöhr

Stabwechsel bei der Arbeitnehmerseelsorge

Der langjährige KAB-Sekretär Franz Feger geht in den Ruhestand, neuer Referent für Arbeitnehmerseelsorge ist Stefan Falk

„Mitmachen, mitgestalten, statt abwarten und zuschauen". Dieses Motto der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) hatte es Franz Feger angetan. 24 Jahre lang war es Leitlinie seines Einsatzes in der Arbeitnehmerpastoral der Ortenau. Bis dahin in einem technischen Beruf tätig entschloss er sich 1996, beruflich noch einmal etwas Neues anzufangen, „etwas mit Menschen", wie er sich gewünscht hatte. Da war die Stelle bei der KAB genau das Richtige: „Ich wollte zu einem besseren Miteinander in der Arbeitswelt beitragen." Die Arbeitnehmerseelsorge begleitet und stärkt Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im beruflichen, aber auch im persönlichen und familiären Umfeld. Das Angebot ist kostenfrei und konfessionsunabhängig.

Zu seinem Aufgabenbereich gehörten die Herstellung von Kontakten zwischen Arbeitswelt und Kirche, insbesondere Kontakte zu Betrieben, Betriebsräten, Personalräten und Gewerkschaften, Rente oder Erziehungszeiten für Mütter. Er organisierte politische Veranstaltungen unter anderem zum Wegfall von Arbeitsplätzen, zu Rente oder Erziehungszeiten für Mütter, war Gesprächspartner bei Konflikten am Arbeitsplatz, organisierte Wochenendveranstaltungen wie beispielsweise „Ethik & Wirtschaft", kümmerte sich um Vernetzung der Arbeitnehmervertreter unter anderem durch gemeinsame Wanderungen auf dem Jakobsweg oder bei Straßburg-Führungen im Nachbarland. Neben der Planung und Durchführung von Gottesdiensten etwa zum Tag der Arbeit war er an zahlreichen Arbeitskreisen beteiligt, hielt Kontakte zum Landratsamt und zur Caritas und unterstützte die Verantwortlichen vor Ort in den Pfarrgemeinden. Er war Mitbegründer des Burnout-Info-Cafés in Offenburg, wo Menschen sich einmal monatlich treffen und über Burnout informieren können und bot das „Vertrauliche Gespräch" an, eine Möglichkeit für Arbeitnehmer, im geschützten Rahmen über Sorgen und Probleme in der Arbeit zu sprechen. „Wir als kirchliche Einrichtung haben das Glück, Mittler sein zu können", sagt Feger, wir können den Leuten die Ebene bieten, sich zu treffen und über den Tellerrand hinauszuschauen.

Die Begegnungen mit Menschen seien sein Lebenselixier, in vielen Betrieben habe er hinter die Kulissen schauen und Menschen helfen können, das werde er vermissen, wenn er Ende Juni seinen Ruhestand antritt, privat werde er sich allerdings weiter im sozialen Bereich engagieren. Von Herzen Danke sagt er zum Abschied den Betriebs-und Personalräten, die sich für Menschen in der Arbeitswelt einsetzen.

Bereits seit einem Monat wird die Übergabe an den Nachfolger vorbereitet: Stefan Falk, 42, Betriebswirt mit Fernstudium Advanced Management und zusätzlichen pastoralen und psychologischen Ausbildungen. 20 Jahre lang war er in einem Unternehmen in der Produktionsplanung tätig. „Neben dem Betriebswirtschaftlichen hatte ich immer ein großes Interesse daran, wie Gesellschaft funktioniert, wie Menschen am Rand, oder in Lebenskrisen Unterstützung bekommen können", beschreibt er seine Motivation zum Jobwechsel. Er werde die bestehenden Angebote weiterführen und für die bisherigen Kontaktpersonen im Betriebsrat, aber auch für Menschen, die einen Ansprechpartner brauchen, zur Verfügung stehen. Zusätzlich will er Kontakte aus der langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit als Gruppenleiter, Mitglied im Gemeindeteam, Stiftungsrat und Bauausschuss der Pfarrgemeinde Herz Jesu, Rammersweier, Mitglied im Vorstandsteam des Kulturvereins 361 Grad e. V. und Mitglied im Aufsichtsrat der ein-MACHGLAS eG Offenburg nutzen, sodass neue Ansprechpartner hinzukommen. Die Corona-Zeit bezeichnet er als eine gewaltige gesellschaftliche Herausforderung und eine große Unsicherheit, besonders für Menschen, die schauen müssen, wie sie trotz Kurzarbeit oder Jobverlust ihr Leben bewältigen. „Da möchten wir parat stehen." Wichtig sei, dass Menschen auch ein Ohr finden, wo sie ihre Sorgen teilen können. „Wenn jemand durch Corona seinen Beruf verloren hat, gehen wir ein Stück mit ihm und helfen, einen neuen Weg zu finden." **Text: Barbara Puppe**

Franz Feger (links) übergibt den Stab an Stefan Falk.

Unser Stammtisch der KAB erfreut sich einer großen Beliebtheit. Wir sprechen über Gott und die Welt.
Wichtige Informationen der Verbände KAB und Kolping werden dabei auch bekannt gegeben. Jetzt kann er wieder stattfinden.

Vom 8. bis 22. November finden die 10. Kurpfälzer Sozialtage in der Metropolregion Rhein-Neckar statt. Die Eröffnung werden Erzbischof Stephan Burger und der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Stephan Harbarth, am 8. November gestalten. In den darauffolgenden zwei Wochen werden verschiedene Referent*innen bei den Sozialtagen zu Gast sein. U. a. der DGB-Landesvorsitzende Martin Kunzmann, der ehemalige Ministerpräsident des Saarlandes, Dr. Peter Müller, oder der Gründer der Bürgerbewegung „Finanzwende“, Dr. Gerhard Schick.

10. KURPFÄLZER SOZIALTAGE KAB RHEIN-NECKAR 8.–22. NOVEMBER 2020

Das komplette Programm kann ab Mitte September unter *www.sozialtage.de* oder *www.sozialtage2020.de* abgerufen werden. Dann erfahren Sie auch die Rahmenbedingungen für die einzelnen Veranstaltungen (Hygiene-Konzept etc.).

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Diözesanverband Freiburg und Bezirksverband Mannheim trauert um ihr langjähriges Mitglied

Rudolf Rude

Er war über 50 Jahre Mitglied in der KAB. Von 1981 bis 1989 war er Bezirksvorsitzender in Mannheim und von 2003 bis 2007 Ortsvorsitzender in Neckarau; anschließend war er weiterhin bis 2017 stellvertretender Vorsitzender in Neckarau. Als Betriebsrat und später als Betriebsratsvorsitzender war er Mitgestalter der John-Deere-Betriebsgruppe.

Beim Diözesanverband Freiburg war Rudolf Rude Mitglied der Diözesanleitung in der Funktion des Ausschussvorsitzenden der „Interessenvertretung“. U. a. erhielt er für seine Verdienste die „Rote Ehrennadel“ der KAB Deutschlands.

Der auferstandene Herr nehme ihn auf in sein Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens, für dessen Aufbau er sich in seinem Leben eingesetzt hat. Die KAB dankt Rudolf Rude und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Birgit Frauhammer
Diözesanvorsitzende

Peter Klement
Diözesanvorsitzender

Friedbert Böser
Diözesanpräses

Hildegard Graf
Bezirksvorsitzende

Reinhard Siegel
Bezirksvorsitzender

Renate Buchgeister
KAB-Diözesansekretärin

Ulf Bergemann
KAB-Diözesansekretär